

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg

Band: 22 (1995)

Artikel: Das barocke Heiliggrab in Gähwil : nur noch aktenkundig

Autor: Anderes, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das barocke Heiliggrab in Gähwil – nur noch aktenkundig

Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil

Heiliggräber feiern Urständ – mindestens dort, wo sie noch vorhanden sind, so etwa in Rapperswil, Sargans, Appenzell, Oberegg und seit 1991 auch wieder in Mühlrüti: Ziel für fromme Gemüter, Nostalgiker und Liebhaber religiösen Brauchtums. Es wird uns heute schmerzlich bewusst, dass die Liturgiereform seit den späten 50er Jahren viele kirchliche Traditionen und die dazu gehörigen Gegenstände und Gerätschaften dem Vergessen und Verschwinden ausgeliefert hat. Diese Rückbesinnung auf Verlorenes zeigt sich nicht zuletzt in der umfassenden Inventarisierung der Kirchengeräte, auch der Paramente, Prozessionsfahnen, Tragaltäre und – der Heiliggräber.

Eine schöne Frucht solchen Bemühns ist das Buch von Peter Kern, *Lütisburg: Heiligräber im Bistum St.Gallen. Eine Dokumentation. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Band 75. Basel 1993. 152 Seiten, 34 Abbildungen, davon 4 farbig.*

Der Autor hat dieser paraliturgischen Ausdrucksform der Karwoche eine gründliche Studie gewidmet und aufgezeigt, wie das Heiliggräbrite, dessen kulturgeschichtlicher Ursprung in die mittelalterlichen Passionsspiele zurückreicht, in der katholischen Reform des 17. Jahrhunderts zu einer neuen Blüte erwacht. Das barocke Heiliggrab macht das Leiden, Sterben und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit theatralischen Mitteln schaubar. Kulisse, Figurationen, Lichteffekte und Bewegungselemente veranschaulichen das Geschehen. Anfänglich waren nur die grossen Pfarrkirchen und Klosterkirchen im Besitz solcher Einrichtungen. Schliesslich wetteiferten fast alle Gotteshäuser um diese Schaustücke, die noch bis ins 20. Jahrhundert immer wieder neu angeschafft wurden. Die ältere Generation der Annalen-Leser kann sich noch daran erinnern, dass man am Karfreitag

landauf und landab gezogen ist, um die schönsten Heiligräber ausfindig zu machen und zu bestaunen. Wo sind diese Requisiten eines religiösen Brauchtums geblieben?

Kerns Bestandesaufnahme ist erfreulich und ernüchternd zugleich. Rund zwei Dutzend Kirchengemeinden im Bistum St.Gallen haben noch intakte und funktionstüchtige Heiligräber bewahrt, ebensoviele noch Reste davon; die meisten aber haben diese sperrigen Gehäuse vernichtet – aus Unverständ oder aus Platzmangel. Im Toggenburg rühmen sich noch das genannte Mühlrüti, dann Bichwil, Kirchberg, Mogelsberg, Neu St.Johann und Stein, Heiliggräber zu besitzen; aber es sind verhältnismässig neuere Werke.

Peter Kern hat auch die schriftlichen Quellen – soweit bekannt – erfasst. So ist zum Beispiel das 1683 im Auftrag des Stadtrates Wil geschaffene Heiliggrab in der Kirche St.Nikolaus ausführlich beschrieben, aber leider nicht mehr vorhanden (vgl. auch Magdalen Bless, Jerusalem in Wil – das «Heilige Grab», in: Toggenburger Annalen 1986, S. 27-36). Ein ähnlich ergiebiges Schriftstück von 1764 im Stiftsarchiv St.Gallen nimmt Bezug auf das Heilige Grab in Gähwil (Rubrik 93, Nr. 15) und schildert die technischen Belange des Aufbaus, der Beleuchtung, der Bewachung (wegen Feuergefahr) und der Unkosten, geht aber auch auf den kultischen Stellenwert in der jungen Kirchengemeinde ein. Auch dieses Zeugnis religiösen Brauchtums hat sich nicht erhalten. Buchautor Kern hat kurz vor Abschluss seines Manuskripts diese Quelle noch zu Gesicht bekommen und einige Passagen daraus zitiert (S. 44-48). Wir sind überzeugt, dass die von Pfarrer Johann Josef Kuenz niedergeschriebenen Überlegungen und Anweisungen kulturgeschichtlich so wertvoll sind, dass sie hier im vollen Wortlaut abgedruckt werden sollen.



Gähwil von Süden mit alter, 1748 gebauter Pfarrkirche, um 1920, und durch einen Neubau ersetzt. Abgebrochen 1936. – Foto Albert Lichtensteiger, Dietfurt.

Beschreibung des Heiligen Grabs zu Gähwl

Sub Parocho huius loci secundo J.G.J. Kuenz Rapperswilano¹ A° (Anno) 1764.
Bericht und unterricht von der beschaffenheit des heiligen Grabes zu Gähwl Anno 1764.

Pro Notitia

Nunquam per totum annum hujates parochiani serotiores, ac magis fervidos se exhibant – atque propter hoc biduum sagum² – nemque in Parasceve et sabbatho sancto – coram Sanctissimo in S.Sepulchro – exposito.

Est que hac devotio ab S.Gallo comprobata³. (Nie das Jahr hindurch zeigen die hiesigen ältern Kirchgenossen so grossen religiösen Eifer wie beim zweitägigen Fasten, nämlich am Karfreitag und Karsamstag, wenn das Allerheiligste im Chor ausgesetzt ist. Der religiöse Brauch ist von St.Gallen approbiert.)

Vorbericht

Es ist hier zu Gähwl vor etlich Jahren ein Anfang zu einem Heiligen Grab gemacht worden; und hat zu errichtung desselben Hans Georg Gähwyler von Altenriedt⁴ ein alter Ehrlicher Mann 40 fl. (= Gulden) vergabt – aber nicht zu mahl, sondern nur nach und nach erlegt. Item hat auch darzu vergabt 30 fl. Jo-

seph Koller ab dem Vordern Nordt;⁵ aber wider nicht auf ein mahl entrichtet, sondern zu verschiedenen mahlen. Und dis ist die ganze Vermächtnuss an das Hl. Grab: Weilen si dan nichts nambhaftes anfänglich zugegen ware, also hat Mann auch nicht vill von erstemher machen lassen, so dass immer nach und nach etwas anderes darzu gekommen, und mittlerweyl erst verfügbar worden ist. Demmnach sich auch nicht zu verwundern ist, dass nicht alles accura auf ein ander dienet, oder, dass eben nicht alles wohl auf einander schliesst umb so weniger, weilen es an einem so abgelegenen und armseeligen orth, wie dass hiessige ist, auch so villes fast nicht zu erwarten stehet; indemmen Niemand zugegen von Künstleren und geschickten Professionisten und also alles durch fremde muss gerichtet werden, welche auch selbst zu zeiten nicht villes verstehen, und demnach in Ehren zuhaben synd, weill Mann keine Wahl hat unter denselben; und, weilien sie solches wohl wyssen, sich jederzeit nach Mohl bezahlen lassen. So braucht es dan freylich gedult, bescheidenheit, und sanftmuth, währender zeit, als Mann dieses heilige Grab auffrichtet; jedoch ist die Mühe nicht umbsonst; indemme wan solches einmahl auf feinander gestellt, und zusammen geordnet ist, wahrhaftig recht ansehnlich, anmüthig, und herrlich heraus kommt, wie es aber der augenschein selbsten geben wird.

Nach und nach kan, und wird die sach wohl etwan ordentlicher und dauerhafter eingerich-



Alte Pfarrkirche Gähwil mit Altarausstattung Anfang 19. Jahrhundert. Vor diesem Chor wurde das barocke Heiliggrab aufgestellt. – Foto Albert Lichtensteiger.

tet, und angestaltet werden, umb so ehender, und leichter, weillen nunmehro ein Mann zugegen ist, welcher sich gar wohl auf solche Ding verstehet, nemlich einer in hiessigem Dorff Gähwl selbsten, mit Namen Peter Kayser – ein Erfahrener – und sehr guter Schreiner; welchen ich demnach auch alle jahr zu dem hl. Grab – wohl solches aufzurichten, als zu bewahren, zu verwalten, und abzubrechen gebraucht hab. Mithin braucht man Niemand andern – darzu als eben schon erwehnten Peter Kayser; Item Antonj Scherer, den Messmer. Doch ist mir der erstere allezeit anständiger gewesen, syntemahl er behutsamber war.

Kum fangt Mann am hohen Donnerstag zu Mittag an – auffzurüsten und het mann genug dermit zuthun bis in die spate Nacht, ja auch noch in der früh. Als dan last man solches stehen bis am Osterdienstag nach Mittag; als da solches wider abgebrochen und jediges Stücklein mit sorg und fleiss an sein gehöriges orth hingesetzt wird.

Vor allem aus ist nothwendig genaue obacht zu geben – auf die Glaskuglen, in welchen die Farben enthalten seynd; *da solche gar bald gebrochen seynd*. Es seynd aber solche Glaskuglen 31 an der Zahl zugegen und 2 abgeschätzte. Diese seynd zu bekommen von den Glastragern aus dem Schwarzwald; und können bestellt werden bey dem Herren Bruder Ignati Ender, Schneider-Bruder zu Fischingen,⁶ bey welchem ich auch insgemein die farben zurichten, und die Kuglen anfüllen liesse. Alleine

weillen eine jede Kugel – das ist, nur die blosse Farb auf 6 x (Kreuzer) kommen, so nam ich die sach anderst vor die Hand, und trachte selbsten die Farb zu erfinden, oder anzuschaffen. Die grüne, und blaue allein ausgenommen, als welche beyde von Fischingen begehrte; nemlich von jeder gattung etwa 6 und denn diese 2 gattungen und farben am schwersten zu machen seynd.

Die gelbe Farb ist leicht zu machen; entweder nimbt man nur weissen Wein; oder aber um 12 Kreuzer ungestossenen Saffran,⁷ bindt welchen in ein bündelein zusammen, lasst denselben in einer halbmass wasser über Nacht – oder 24 Stund lang stehen; und von diesem kan mann hernach wohl 6 Kugel anfüllen; mann nimbt halt pures wasser und füllt darmit die Kugel fast völlig voll an, und zuletzt dan etwa ein kleines Glas voll von dem Saffranwasser dran, so mag es in standkommen.

Rothe Farb kan hergenommen werden von rothem, nicht gar zu dickhen Wein; welcher auch nachgeschnitten wird zu brauchen ist; oder von strackhem und dickhem rothen Wein, aber NB. nur der 3. oder 4. theil – das andere nur Wasser.

Violett-Farb braucht nichts als pur Wasser, mit etlichen Tropfen rothen Wein untermischt. An statt *weisser Farb* nimbt mann das leere brunnenwasser; und seynd diese die allerschönsten.

Weys(ung) mit den Glaskuglen umbzugeben!

Ehe und bevor man solche Kuglen aufhängt, müssen solche in gossener Laugen ausgepöhlt, und hernach wider durch kalt Wasser gezogen werden. Des gleichen wan solche wider von Farben gelärt, und aufbehalten werden; sonst werden solche nicht mehr lauter und hell. Auch wen solche würkhlich gefüllt, an die gehörigen Stellen aufgerüst werden sollen; müssen sie noch vorher in einem Zuber voll Wasser gleich bey dem Altar noch abgeschwänkt werden.

Die gefüllte Kuglen aber, damit sie nicht an einander stossen, und brechen, sollen in ein mit Heu gefüllte Zeinen subtil hingelegt werden. Also aber kann Mann solche hintragen, wohin man will, wen auch schon 8 bis 10 in einem Korb oder Zeinen sich befinden. Wenn Mann die Kuglen würkhlich anfüllt, legt man solche auff ein express darzu gemachtes hölzernes untersätzlein, und durch beyhülf eines Trächterleins lasst mann die Farb hinein: wann die Kugel voll ist, so nimbt mann ein zweyfach gelegtes nasses schwein – oder endlich auch ander blattern – legt solche Haut über das Orificium – oder Hälslin und Mundung der Kugel, bindet es mit einem Spaget,⁸ so dass der Spaget etwa ein gute Span lang dopplet herabhangt; dan mit disen die Kugel angehalten, oder gebunden werden muss.



Aufbau des barocken Heiliggrabs von Rapperswil im Jahre 1991. – Foto B. Anderes.

Ämpele seynd auch zugegen 31 als 25 gläserne, und 6 stürtzene.⁹ Die Zünglein oder Ämpelein, als durch welche der Docht laufen muss, solt etwas kürzer, herentgegen etwas weiter gemacht werden, und mit mehreren Löchlein versehen seyn.

Die Döchten müssen von gutem Rädle bauen garn¹⁰ seyn, und jeder wenigstens 6 Fäden in der Dichte haben.

Weiterer Bericht, und Erklärung am Charrfreytag

Umb 9 Uhr ohngefahr wird das Venerabile in der Monstranz in das heil. Grab übersezt, und bleibt dorten ausgesetzt stehen bis in der heiligen Nacht umb 12 Uhr, so, dass von einer Stund zur andern ander Leüth zu betten kommen, sowohl bey der Nacht als bey Tag; und zuvor bey der Nacht in sehr grosser anzahl, und wahrhaftig mit recht Christlicher auferbäglich und frombheit. Unterdessen werden einmahl gewyss 28 bis 29 oder 30 Kuglen mit eigenen Liechtern oder brennenden Ämpelin unterhalten, ohne unterlass; ausgenommen am hl. Charrsambstag währender gesegnung des osterfürs; da durch diese Zeit jene Ampel allein blüchtet bleibt, welche hinder der Monstranz sich befindt.



Bichwil. Heiliggrab von 1884 mit ausgesetzter Monstranz. – Foto Pfarrarchiv Bichwil.

Öhlgebrauch

Nun braucht man zu solcher beleüchtung ohngefehr 16 Pfund baumöhl – aber recht guutes, feines und lauteres. Ich habe solches allzeit zu Wyl gekaufft bey der Frau Westerin, welche es zum heil. Grab allezeit etwas rechtes, als sonst hergibt, nemmlich à 22 Kreuzer, wie es sonst 26 Kreuzer kostet. Nun braucht man ohngefehr, wie schon angedeütet, 16 Pfund; ist also der öhlkosten beyläufig 5 fl (Gulden) 54 x (Kreuzer). Ferner Ausgaben und Unkosten 9 fl. 54 Kreuzer.

NB: Dises alles seynd ohnentbehrliche geltausgaben. Will Man aber weniger Kuglen beleüchten lassen, so kostet es umbso vill weniger.

Übrige Beschwerden

Dise gute Leüth, nemmlich der Peter und der Messmer, weillen sie harte Zeit und ville mühe bey dem heil. Grab haben (indemme selbe bey Tag und Nacht angebunden seyn müssen), so haben sie auch dan und wan ein Trunkh von nöthen, und bey der Nacht etwa 2 mahl ein Kerschi- oder Kriesiwasser.¹¹

Sie wexslen aber ab, nemlich so, dass wer den halben Nachmittag darbey gewesen, geht der nach Haus, und bleibt der andere über die halb Nacht; nachgehender kommt wieder der vorige und bleibt bis am Morgen.

Dann NB die Ämpele und Liechter immerdar was von nöthen haben, entwiders zum butzen, schären, oder anfüllen und zuschütten; Auch braucht es gute obsorg, dass nichts ankomme, oder Funckhen fasse.

Am Hohen Donnerstag abends gabe ich auch beyden zu Nacht zu essen. Am Charrfreytag und Charrsambstag aber demjenig zu Mittag, welcher vormittag, demjenigen aber zu Nacht, welcher nachmittag gedient; Item zu besserem willen auch am heil. Tag zu Ostern zu Mittag; ich sag: zu besserem willen; massen ich noch froh seyn müsste, als sie mir kommen; und sonst verstehet sich niemand darauf.

NB. Es hat freylich ein Pfarrherr grosse Be schwerd darbey, und villes zu büssen; allein in Gottes Nammen; der gekreuzigte Heyland het wohl mehr umb uns verdient, und kommt solches Geschäft im Johr nur einmahl.

Item gabe ich auch beyde Nächte zu trinkhen den 2 Vorsingern – dem Paüly zu Gäwil, und Galli von der Egg.

Bestreitung der unkosten oder Einnamb

bestehet, und kommt alleinig von den freywilligen alljährlichen den Leüthen, welches umbso erträglicher wird, je nachdrücklicher der Pfarrer solches vorher (e.g. etwa 8 oder 14 Tag sollt man es vorher) verkündet.



Rapperswil. Das Heiliggrab von 1721, erweitert 1821. Nach langem Unterbruch erstmals wieder aufgestellt 1991. Foto B. Anderes, Rapperswil.



Mühlrüti. Heiliggrab von 1924. Seit 1991 wieder alljährlich aufgestellt. – Foto D. Lüthi.

Vor 2 Jahren war es 17 fl. (Gulden)
 Vor 1 Jahr 13 fl.
 diss Jahr nur 9 fl.
 Die Ursach ist, weilen ich vorher zimmlich
 kräfftig angehalt, indemme ich noch eins und
 das andere vonnöthen hatte.
 Disses Jahr aber ganz glatte und nur 9 fl.

Pro Notitia

Gewünn ist gewüss keiner darbey – wenigst
 dem Laib, wohl aber wegen der theilhaftig-
 werdung des villfältigen Gebeths der Seel
 nach.

Ordo Comparationis

Tum seu distributio horarum de die, quam de
 nocte petitur ex libello denuntiationium – vul-
 go – aus dem verkündbüchlein so blau einge-
 bunden, de Anno 1764.

Plura ex adituo audientur
 Omnia ad m(ajorem) D(omini) D(ei)
 V.h(onorem) et gl(oriem)

Gütliche Übereinkunft

Die Verteilung der Betstunden bei Tag und
 Nacht geht aus dem blau eingebundenen Ver-
 kündbüchlein hervor. Mehr kann man aus
 dem «Zusatz» erfahren.

Alles zur grössem Ruhm und Ehre des Herrn
 und Gottes.

Zusatz:

Aus Theillung der Kuglen

- 1 Weisse hinter der Monstranz.
- 2 innert- oder unterhalb der Glori¹² auff böckhli gestellt blaue.
- 8 in den äussersten Glorikranz herumb – in gerichtet e.g. vier rothe ins gerade creüz – vier grüne ins Zwerch.¹³.
- 4 nebendt zu – 2 blaue – und 2 gelbe – oder wie Mann will.
- 3 oder sovill Mann will auf den Altar Disch hin – nur mit Schmalz bechlein beleuchtet.
- 4 umb den Abraham herumb.
- 6 auff jeder Sythen in der Mitte – oder in den hohen Mittlern Hauptbogen.
- 2 rothe – in die Mitte der Nebetbögen.
- 2 gelbe – zu äusserst beyden seythen.

NB. Am hohen Donnerstag muss man auch die Leüth ersuchen, Schmalz bechele zu bringen (auf den Boden hin).

Beschreibung des heil. Grabs in sich selbsten der Vorstellung nach

Es hat in Superficie – oder äussersten Fläche 3 Bögen – welche die weite des Chörleins vollkommen ausfüllen von einer seythen zur andern.

Im Mittleren Bogen oberhalb ist folgende Figur:

Der Abraham – sein Sohn schlachtend¹⁴ mit dem lemmata oder unterschrifft:

Mensch sieh, betracht:
Mein Sohn ich schlacht.
in dem Bogen rechterhand
ist folgendes Symbolum:
Der Pelican mit seinen jungen.

Lemma:
Dass ich Euch wehr,
Mich selbst aufzehr.
in dem Boden linkherhand
folgendes Symbolum:
Der Vogel Phoenix aus der
Aschen wird lebendig.
Lemma:
Vor Lieb zergeh',
Neü aufersteh.

Die höhle der 2 grossen seythen bögen wird ausgefüllt – mit schönen – dunkhelgrünen ganzen Tüchern – von oben bis auf den boden.

Oberhalb diser 3 Hauptbögen werden von jener Taffel an, wo der Abraham darauff ist, zu beyden seythen wieder bis an die Mauer hinüber grüne Thücher gespannt, umb besser auszufüllen.

Beynebens seynd noch fünf auf Bappen deckhel – oder dickhen papier – sauber gemahlte alt Testamentysche Figuren, mit welchen die Zwischen raum oberhalb der bögen ausgefüllt werden. – Nemlich oberhalb dem Abraham kommt zu stehen

der Baum des Lebens.

Nebends zu rechter Hand, aber besser underhalb:

Der König David mit der Harpfe.

Nebend zu linkhe Hand, aber weiter unterhalb:

Der hohe Priester Aaron mit dem Thurribulo.¹⁵

Wider rechter Hand, aber weiter auf der seythen heraus Adam und Eva, mit dem baum der verbotten Frucht.

Linkher hand heraus Moyses – mit dem (Zeichen der ehrnen Schlange) als mit dem heylbringenden baum.

Figuration

In dem Mittleren bogen innerhalb in die Tiefe hinein – nemlich hinter- und oberhalb dem Altar Tisch – ist zu sehen ein schöne Glory,

beleuchtet und ausziert mit vilten Farben Kuglen: Drinnen stehet das Venerabile.

Gleich unterhalb das auf dem Creüz daliegend – und geschlachtete Lamb Gottes – mit dem verschlossenen buch mit 7 Sigillis so:

Auf der seythen schrenths¹⁶
ein Gemähld
fünf Trauernde
grosse Engel
auf der andern seythen
wieder schrenths
ein gemähld
fünf Trauernde
grosse Engel.

Mitten auf dem Altar Tisch ein Crucifix umgeben mit illuminierten Farbkuglen.

Weiters: Vorwerths – dem Altar-Tisch herab anstatt der Antipendy:¹⁷

Die schmerzhafte Mutter – den entseelten Leichnam ihr lieben Sohnes in dem Schoss haltend; bey dessen Füssen die weinende Magdalena.

Zu beyden seythen – und vornerhalb der Altartreppen – schlafende Soldathen oder Wächter – bey dem hl. Grab. Nebendt zu – zu beyden seythen 2 schwarze pyramiden, mit versilberten Krützlin oberhalb.

Entzwüschen und umbher werden gestellt zur illumination – Schmalzbekhle,¹⁸ so die Leüth bringen; je mehr sy seynd, desto heller wird alles, den wohl vermarkt: Es wird alles finster gemacht: Die 3 hohen Chorfenster mit eigenen Läden und die andern Fenster im Langhaus der Kirche mit Tücher, der gleichen aber nur zu ziehen seynd.

Die andern tücher muss mann entleyhnen.

Bene notandum

R.D. Parochus per hoc tempus plurimum impeditur, tum ob commiscendos – infuendos ac dirigendos colores; tum ob continuam hujus objecti curam, ac hominum custodum frequenter per hoc triduum in domum parochialem accessum est.

Quare conciones pro S. Parasceve – et feriis paschalibus – in antecedente – comparantur, necesse est. Rogo ante veniam, quod adeo fiducialiter eloquar; nempe amici est, omnia communicare, et viam rectam monstrare ex animo.

(Der Pfarrer ist während der meisten Zeit angebunden, sei es wegen der zu mischenden, neu einzugiessenden und auszugleichenden Farbessenzen, sei es wegen der dauernden Beaufsichtigung der Einrichtung, und weil die Männer der Nachtwache über die drei Festtage Zugang zum Pfarrhaus haben.

Deshalb ist es notwendig, die Vorbereitung für Karfreitag und die österlichen Tage im vornherein zu treffen. Ich bitte schon vorher um Verständnis, ganz im Vertrauen zu sprechen; denn es ist Freundespflicht, alles mitzuteilen (alle Geheimnisse zu lüften) und den richtigen Gang der Dinge freimütig zu erklären.¹⁹

Transkription: Laura Helbling, Rapperswil

Anmerkungen

- 1) Johann Josef Kuenz, zweiter Pfarrer (1759-1764) in der 1751 gegründeten Pfarrei Gähwil. Er stammte aus Rapperswil, wo seit 1721 ein noch erhaltenes Heiliggrab bestand. Er ist jedoch nicht mit dem nachmaligen Stadtpfarrer Jakob Michael Kuenz (1745-1819) identisch, wie Rothenflue angibt (Chronik, S. 189).
- 2) Sagum heisst eigentlich das Fastentuch, das in der Fastenzeit in den Chorbogen gespannt wurde.
- 3) Ein diesbezüglicher schriftlicher Erlass scheint allerdings nicht vorhanden zu sein.
- 4) Hof nordöstlich von Gähwil.
- 5) Hof südlich von Gähwil.
- 6) P. Rudolf Henggeler... Bruder Ignaz Ender († 1767).
- 7) Getrocknete Blütennarben verschiedener in Südeuropa und im Orient wachsender Krokussorten. Der gelbe Farbstoff wird mit Wasser aufgelöst.
- 8) Kordel oder Bindfaden. Das Fremdwort kommt auch in der Bezeichnung «Spaghetti» vor.
- 9) Sturz = Messing.
- 10) Gesponnener Baumwollfaden.
- 11) Ein Kirschenschnaps (Kirsch).
- 12) Die Gloriole, meist ein Strahlen- oder Wolkenkranz.
- 13) D.h. in die Diagonale gestellt.
- 14) Das Opfer Abrahams häufig (auch in Rapperswil) zuoberst dargestellt.
- 15) Thuribulum = Rauchfass.
- 16) Schränze, von Schrank aufreissen = Geflecht, evtl. Korb.
- 17) Antependium = Altarfront.
- 18) Beckeli = Talglicht mit Docht.
- 19) Der Pfarrer kam sich offenbar wie ein Geheimnisträger vor, der seine Getreuen über die Vorgänge im Heiliggrab aufklären musste.



Mühlrüti. Heiliggrab von 1924. Der Engel und die drei Frauen vor dem leeren Grab.